

Waldforschung aktuell

AUS DEM ZENTRUM WALD-FORST-HOLZ

Fünf Jahre ZWFH

Das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan feiert seinen fünften Geburtstag

Joachim Hamberger

Vor fünf Jahren gründeten die TU München, die Fachhochschule Weihenstephan und die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft ein forstliches Kompetenzzentrum mit Sitz in Weihenstephan. Es ist an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis platziert. Mitte September feierten Vertreter der drei Institutionen mit Staatsminister Josef Miller den runden Geburtstag.

»Mit dem Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan sind wir einzigartig aufgestellt in Europa«, sagte Professor Dr. Manfred Schölch, der Leiter des Koordinierungsrates des Forstzentrums bei seiner Eröffnungsrede. Weil das Forstzentrum sich als Mittler an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis versteht, waren neben den Professoren und Sachgebietsleitern aus Weihenstephan auch zahlreiche Vertreter von Verbänden und Vereinen der Forst- und Holzwirtschaft erschienen.



Foto: S. Wöfl

Abbildung 1: Staatsminister Josef Miller bei seiner Ansprache zur Fünf-Jahrfeier im Forstzentrum Weihenstephan

Sepp Spann, der Vorsitzende der Bayerischen Waldbesitzer, sprach dem Zentrum das Vertrauen der Waldbesitzer aus und hob seine Rolle als zentraler Ansprechpartner in allen Forstfragen hervor. Durch die kompetenten Wissenschaftler aus Weihenstephan werde wichtiger Sachverstand in die öffentliche Diskussion eingebracht, die ohne diesen Beitrag sehr oft von reiner Emotion beherrscht werde.

Forstminister Josef Miller lobte das Zentrum als »wichtigen Impulsgeber der Branche«. Besonders hob er dabei die sieben regionalen Waldbesitzertage heraus, die vom Zentrum initiiert und von den Ämtern für Landwirtschaft und Forsten unterstützt werden. Dabei werde fundiertes Wissen direkt zu den Menschen in den Regionen Bayerns gebracht. Das Forstzentrum habe sich zum anerkannten Ansprechpartner in allen Fragen rund um das Thema Wald und Forst entwickelt, sagte Josef Miller in seiner Festansprache. Große Beachtung – so der Minister weiter – habe das Forstzentrum auch im Juli gefunden, als in Weihenstephan 20 forstliche Verbände und Vereine

mit der Staatsregierung zusammenkamen und auf einem gemeinsamen Waldkongress eine politisch vielbeachtete »Weihenstephaner Erklärung« zu Wald und Klimawandel abgaben.

Frau Professor Dr. Anna Maria Reichlmayr-Lais überbrachte die Glückwünsche der TU München. Sie unterstrich die Bedeutung des Forstzentrums als Drehscheibe zwischen Forschern und Anwendern. Für die Geschäftsstelle des Forstzentrums hatte sie ein besonderes Geburtstagsgeschenk dabei: die zum Jahresende auslaufende Stelle der Teamassistentin wird weiterhin verlängert. Die TU stehe zum Forstzentrum, betonte die Weihenstephan-Beauftragte der TU-Hochschulleitung, und werde auch ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Professor Dr. Hermann Heiler, Präsident der Fachhochschule Weihenstephan, unterstrich die Bedeutung des Forstzentrums in der Akquise von Forschungsmitteln. Erst vor kurzem habe es mitgeholfen, das Projekt »Waldinformationssystem Nordalpen« mit einem Volumen von 1,7 Millionen Euro nach Weihenstephan zu holen. Nach Meinung des FH-Präsidenten ist das Forstzentrum vor allem deshalb ein solcher Erfolg, weil die Räume der drei Forst-Partner nahe beieinander liegen und weil die kurzen Wege auch einen unkomplizierten Austausch auf Arbeitsebene ermöglichen. Wie ein Hocker auf drei Beinen stabil sei, meinte Heiler, sei auch das Forstzentrum durch seine drei Partner stabil.

Dr. Joachim Hamberger ist Geschäftsführer des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihenstephan. jhh@lwf.uni-muenchen.de

Winfried Drexler neuer Abteilungsleiter an der LWF



Foto: C. Hopf

Winfried Drexler hat die Nachfolge von Hans-Jürgen Gulder als Leiter der Abteilung »Waldökologie« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) angetreten.

Der gebürtige Rheinländer Drexler studierte Forstwissenschaft in München und Freiburg, bevor er sich nach dem Referendariat in Bayern an der damaligen Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt der Forschung und Lehre im Bereich Wildbiologie widmete. Seine Begeisterung für die Arbeit mit Menschen führte ihn 1992 von der Universität an die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach Landshut. Nach einem Aufbaustudium »Erwachsenenpädagogik« leitete er dort zunächst Seminare über Kommunikation, Führung und Beratung. Nach zahlreichen Fortbildungen, unter anderem zum Kommunikationsberater und Konfliktklärer, war er die letzten Jahre für Organisations- und Teamentwicklungen sowie für Konfliktberatung und Personalentwicklungskonzepte zuständig.

Nach 15 Jahren Personalarbeit führt ihn jetzt sein Weg zurück an seine alte Wirkungsstätte. Sein erklärtes Ziel, die Abteilung Waldökologie mindestens so erfolgreich zu halten wie bisher, möchte er mit seinem umfangreichen Führungs- und Beratungswissen erreichen. Die große Zahl hochkarätiger Wissenschaftler in der Abteilung ist das Pfund, mit dem er wuchern kann, aber auch eine Herausforderung, der er sich gerne stellt.

mer

Bodendenkmäler im Wald – Erkennen und Schützen



Foto: F. Mergler

Ende Juni fand im Forstzentrum erstmalig ein Lehrgang zum Thema »Bodendenkmäler im Wald« für Revierleiter der Bayerischen Forstverwaltung und der Bayerischen Staatsforsten statt. Mit vierzehn Teilnehmern war der Lehrgang ausgebucht. Dies zeigt das Interesse an Informationen über Bodendenkmäler in Forstkreisen. Ein Großteil der Teilnehmer war historisch besonders interessiert. Ein Teilnehmer sagte in der Vorstellungsrunde nicht ohne Stolz, ihm gehörten fünfzig Meter römischer Limes, die durch seinen Wald laufen.

Nach einer theoretischen Einführung im Hörsaal über rechtliche Grundlagen, Gefährdungen, Methoden zum Schutz von Bodendenkmälern und Ansprechpartnern in der Denkmalpflege fand eine Geländeexkursion in den Kranzberger Forst statt. Die Teilnehmer entdeckten Bodendenkmäler, die Waldbesuchern nicht als solche aufgefallen wären. An alten Hohlwegen, Grabhügeln und dem aufgelassenen Weiler Oberberghausen wurden Gefährdungen und Auswirkungen forstlicher Maßnahmen auf Bodendenkmäler ausgiebig diskutiert. Ein Teilnehmer lieferte das Fazit der Veranstaltung: »Gestern noch dachte ich, ich habe maximal drei Bodendenkmäler in meinem Revier. Heute weiß ich, es sind deutlich mehr. Sie zu schützen und zu bewahren wird mir ein besonders wichtiges Anliegen sein.«

jhh

Finnische Forststudenten zu Besuch am Forstzentrum



Foto: F. Mergler

21 Forststudenten der HAMK University of Applied Sciences in Evo, Südfinnland besuchten das Forstzentrum Weihenstephan im Rahmen eines Studentenaustausches zwischen der HAMK und der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Fachhochschule Weihenstephan.

Die außerordentlich interessierte und engagierte Besuchergruppe informierte Dr. Enders ausführlich über Aufbau und Aufgaben des Forstzentrums. Im Anschluss an die Vorführung des neuen Imagefilms über das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan folgte ein diskussionsreicher Rundgang über den Forstcampus.

Auf Grund eines langjährigen Kooperationsabkommens zwischen der HAMK und der FH Weihenstephan fand dieses Jahr erstmalig der Studentenaustausch statt. Innerhalb einer Woche bereisten die finnischen Studenten ganz Bayern vom Spessart bis zu den Alpen und informierten sich über Wald und Forstwirtschaft. Im Austausch reisen 18 Studenten der FH Weihenstephan nach Finnland. Dort werden sie sich über die finnische Forstwirtschaft informieren.

mer

IN ERINNERUNG

Professor Dr. Wolfram Elling gestorben



Foto: ZWFH

Der Campus Weihenstephan trauert um Professor Wolfram Elling, der Anfang September völlig unerwartet auf einer Urlaubsreise in Griechenland starb. Wolfram Elling war viele Jahre Professor für Bodenkunde, Standortslehre und Ökologie der Waldbäume an der Fachhochschule Weihenstephan. 2004 wurde er emeritiert, war aber noch aktiv und fast täglich im Forstzentrum anzutreffen.

Trotz Ruhestand engagierte er sich im Arbeitskreis Klimawandel des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihenstephan, arbeitete an Positionspapieren mit und brachte sich intensiv in die fachliche Diskussion ein. Erst vor einem Jahr legte er sein umfangreiches Werk »Schädigung von Waldökosystemen – Auswirkungen anthropogener Umweltveränderungen und Schutzmaßnahmen« vor, das in Fachkreisen große Aufmerksamkeit erzielte. Wolfram Elling war eine markante Persönlichkeit mit Weitblick und fester moralischer Verankerung.

Er verlangte in Prüfungen und Diplomarbeiten viel von seinen Studenten, setzte sich aber auch außerordentlich für sie ein. Er war Gründungsmitglied der Fakultät Wald und Forstwirtschaft, lehrte 31 Jahre lang in Weihenstephan und prägte das Profil der Fakultät maßgeblich mit. Ganze Förstergenerationen bildete er aus. Unter Studenten und Kollegen genoss Wolfram Elling einen hervorragenden Ruf. So entwickelte sich in bayerischen Forstkreisen im Laufe der Jahre der Markenbegriff »Ellingschüler«.

Eng verbunden ist sein Name, der stets für fundierte und innovative Arbeit stand, auch mit der Dendroökologie. Vor allem die Weißtanne beschäftigte ihn sein ganzes Berufsleben hindurch. Die Ergebnisse seiner Forschungen an der Tanne trugen wesentlich dazu bei, dass diese, in den 1980er Jahren fast aufgegebene Schlüsselbaumart für einen naturnahen Wald heute wieder große Beachtung findet. Forschung war für Wolfram Elling nicht nur Arbeit, sondern Leidenschaft, der er sich auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ganz hingab und mit vollem Einsatz widmete.

Mit Wolfram Elling, der im Oktober seinen 70. Geburtstag gefeiert hätte, verliert das Forstzentrum einen hervorragenden Fachmann und hoch geschätzten Kollegen.

red

Professor Dr. Fredo Rittershofer gestorben



Foto: ZWFH

Professor Dr. Fredo Rittershofer lehrte von 1976 bis 1998 Waldbau an der Fachhochschule Weihenstephan. Die Studentinnen und Studenten lernten Fredo Rittershofer als einen überaus engagierten, stark motivierenden, stets hilfsbereiten und fürsorgenden Lehrer kennen. Die hohe Qualität seiner Ausbildung orientierte sich immer am konkreten Objekt. Mittel dazu waren vor allem seine hervorragenden Übungen sowie die außergewöhnlich guten und sehr beliebten Exkursionen. Die pflegliche Behandlung der Wälder – nach dem Motto »Vom Waldbau zur Waldpflege« – und der Schutz ihrer Lebensgrundlagen waren sein zentrales Anliegen. Der Naturgemäße Waldbau einschließlich Dauerwald und Plenterprinzip bildete einen festen Schwerpunkt in der Lehre.

Fredo Rittershofer engagierte sich in der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) und im Ökologischen Jagdverein Bayern (ÖJV), dessen Vorsitz er von 1990 bis 1999 inne hatte. Er trat für eine drastische Reduktion überhöhter Schalenwildbestände ein, eine der zentralen Voraussetzungen für den erfolgreichen naturgemäßen und naturnahen Waldbau. Sein Motto »Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt« gilt unvermindert auch heute.

Fredo Rittershofer wirkte auch weit über Deutschland hinaus. Von 1971 bis 1976 übernahm er als Projektleiter die bedeutende Aufbauarbeit in Curitiba/Paraná/Brasilien. Zusammen mit zehn deutschen Kollegen errichtete er im Rahmen der Universitätspartnerschaft Freiburg und Curitiba die erste forstwissenschaftliche Fakultät in Brasilien. Auf seinen Projektvorschlag hin wurde 1974 in Irati/Paraná auch eine Forsttechnikerschule errichtet.

Prof. Dr. Fredo Rittershofer verstarb am 7. September 2008 im Alter von 76 Jahren. Mit ihm verliert das Forstzentrum eine allseits geschätzte Persönlichkeit und einen herausragenden Hochschullehrer.

red

Sonnleitner und Miller auf dem Waldbauerntag des ZLF



Staatsminister Josef Miller, Landesbäuerin Annemarie Biechl, Prof. Manfred Schölch, Präsident Gerd Sonnleitner (v.l.n.r.)

»Forstwirtschaft – voller Energie und Leben« und »Mensch geh' den Holzweg« waren die Leitlinien des Bayerischen Bauernverbandes zum Waldbauerntag auf dem Zentralen Landwirtschaftsfest 2008.

Gerd Sonnleitner, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes (BBV), warb in seiner Rede für die verstärkte Verwendung heimischen Holzes zum Klimaschutz. Auch für die Weißtanne sprach sich der BBV-Präsident aus. Die Verjüngung der Weißtanne als Alternative zur wenig trockenintoleranten Fichte als das »Symbol der Hoffnung für unsere Waldbauern« gelingt nur durch eine strikt waldorientierte Jagd. »Am Grundsatz ›Wald vor Wild‹ und am Forstlichem Gutachten lasse ich nicht rütteln«, betonte Gerd Sonnleitner mit Nachdruck an die Jäger. Auch würdigte er die eigenverantwortliche Waldbewirtschaftung der Waldbesitzer, die erfolgreich von staatlicher Beratung und Förderung unterstützt wird.

Staatsminister Josef Miller betonte den bundesweit einmaligen und mit 23 Millionen Euro ausgestatteten Aktionsplan »Waldumbau 2020«, das bayerische Klimaprogramm 2020, für das der Freistaat 26,5 Millionen Euro für forstliche Maßnahmen bereitstellt, und weitere Maßnahmen wie die Bergwaldoffensive, die Forschungsoffensive oder die Anlage genetischer Versuchsflächen. Auch auf die Bedeutung von Wald und Holz als Kohlenstoffspeicher ging der Forstminister ein. Zudem unterstrich er die Eigenverantwortung der Waldbesitzer für einen nachhaltigen Umgang der Ressource Wald. Umweltschutz sei nur mit ihnen und nicht gegen sie möglich. red

Octocopter in der Forstwissenschaft



Maschinenbaustudenten der Uni München entwickelten einen fliegenden Kameträger mit acht Rotoren, den Octocopter. Aus dem ehemaligen Jugendforscherprojekt, in dem die Steuerung des Minihubschraubers entwickelt wurde, entstand inzwischen eine eigene GmbH. Sie stellt Hubschrauber her und fertigt Luftbilder an. Die Vorteile des Octocopter liegen auf der Hand: Auf Grund seiner Bauart ist der Octocopter sehr klein, leicht und robust. Je nach Größe kann er Nutzlasten bis 1,5 Kilogramm transportieren und 20 Minuten lang in der Luft bleiben. Mit Satellitensteuerung und Navigationsfunktion können genau festgelegte Routen abgeflogen werden. Dies ist besonders von Vorteil bei jährlich wiederkehrenden Folgeaufnahmen. Mit einer auf dem Octocopter montierten Kamera können hochauflösende Luftbildaufnahmen aufgenommen werden.

Doktoranden des Lehrstuhls für Waldbau an der Studienfakultät Forstwissenschaft der TU München wollen nun den Octocopter einsetzen, um Baumkronen aus der Luft zu fotografieren. Auf solchen Bildern könnte man z. B. noch besser als bisher abschätzen, wie viele Eicheln in einer Eichenkrone hängen. Damit lassen sich frühzeitig Aussagen treffen, ob eine Spreng-, Teil- oder Vollmast heranreift.

Bei einer Demonstration des Octocopters am Zentrum Wald-Forst-Holz in Weißenstephan stießen die guten Flugeigenschaften und die Präzision der Bilder auf große Begeisterung unter den Wissenschaftlern. Die Probeaufnahmen der Baumkronen versprechen eine aussagekräftige Datengrundlage. Weitere Einsatzgebiete im Bereich Umweltmonitoring oder Waldschutz sind denkbar. mer

Ehrendoktor für Hans Pretzsch



Professor Dr. Hans Pretzsch, Ordinarius für Waldwachstumskunde der TUM, erhielt von Professor Jan Hron, Rektor der Tschechischen Agrar-Universität Prag (ĚZU) die Ehrendoktorwürde. Damit zeichnet die ĚZU seine Forschungen zu Gesetzmäßigkeiten des Baum- und Bestandeswachstums, zu Waldwachstumsmodellen und Entscheidungsunterstützungssystemen aus. Pretzsch arbeitet seit über 25 Jahren eng mit der ĚZU zusammen. Gemeinsame Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen, Promotions- und Habilitationsverfahren sowie der Austausch von Studierenden und Praktikanten im Rahmen des Socrates/Erasmus-Programms sind Ergebnisse der bayrisch-tschechischen Zusammenarbeit.

In seiner Dankesrede skizzierte Pretzsch die Lage und Perspektiven der Forstwissenschaften an den führenden internationalen Universitäten. Da die forstwissenschaftliche Forschung langfristig und großregional ausgerichtet sei und über kurzfristige finanzielle Interessen weit hinausreiche, entspreche sie nicht dem »Zeitgeist«. Deshalb zählen Forstwissenschaftler an einigen Fakultäten zu den bedrohten Arten. Doch in ihrer über 300-jährigen Geschichte wurden die Forstwissenschaften immer wieder von weitsichtiger Politik und Wirtschaft geschätzt und gefördert; unter anderem auf Grund ihres zukunftsweisenden Nachhaltigkeitsdenkens. Gegenwärtig sind es drei Entwicklungen, die die Forstwissenschaften von innen erneuern und erstarken lassen: Der Übergang von lokalen zu globalen wissenschaftlichen Netzwerken, die Wiederentdeckung und Stärkung von Wissensintegration und Systemdenken in der Forstwissenschaft und schließlich das ausbalancierte Streben nach wissenschaftlicher Evidenz und praktischer Relevanz. red